

# Gewitzter Schlagabtausch

**RÜTI.** Noëmi Nadelmann und Rolf Romei brillierten am Freitag mit Hugo Wolfs «Italienischem Liederbuch» und zeigten neben gesanglichem Können viel Schauspielkunst.

MURIELLE BERTSCHINGER

«Auch kleine Dinge können uns entzücken, auch kleine Dinge können teuer sein.» Kaum ein anderer Satz könnte den Charakter des «Italienischen Liederbuchs» von Hugo Wolf besser beschreiben als diese Zeilen aus dem Eröffnungslied: ein Liederzyklus von 46 kleinen Perlen, die aneinandergereiht ein wunderschönes Ganzes ergeben. Der Zyklus ist als Liebesgespräch, als geistreicher Dialog zwischen zwei Liebenden, konzipiert.

Noëmi Nadelmann und Rolf Romei sind an diesem Konzertabend in der reformierten Kirche Rüti die beiden Protagonisten des Liederzyklus, begleitet von Werner Bärtschi am Flügel. Beide Sän-

ger vermögen mit äusserst reiner Intonation, einer schön gestalteten Gesangslinie und brillantem Timbre zu überzeugen. Die Diktion gestaltet sich dagegen manchmal etwas schwierig, besonders bei hohen und lauten Tönen verschwimmen die Worte etwas zu sehr in der hochgewölbten Halle der Kirche. Doch diese Worte müssen auch nicht immer verstanden werden, Mimik und Gestik der beiden Sänger drücken oft schon genug aus. Es macht von Beginn weg Spass, Nadelmann und Romei – beide sind etablierte Sänger mit internationaler Karriere – bei ihrem Spiel zuzusehen.

## Mit grosser Leidenschaft

Dass Noëmi Nadelmann ihr eigentliches Zuhause auf der Opernbüh-

ne hat, wird hier einmal mehr deutlich. Mit Wolfs «Italienischem Liederbuch» kann sie ihr ganzes schauspielerisches Talent zur Schau stellen. Als Liebhaberin zieht sie denn auch alle Register und beherrscht die Kunst des Verführens perfekt: verliebte Blicke, Schmollen,

## Als Liebhaberin zieht Nadelmann alle Register und beherrscht die Kunst des Verführens perfekt.

und dann plötzlich wieder leidenschaftliches Aufbegehren.

Das «Italienische Liederbuch», das aus einer Sammlung anonymen, im Volkston verfasster Liebesgedichte besteht, bietet eine grosse Auswahl musikalischen Charakters, was die So-

pranistin genussvoll auskostet und stimmlich wunderbar wiedergibt: Eifersucht und Rache etwa in «Ver-schling' der Abgrund», zärtliche Verliebtheit in «Mir ward gesagt, du reist in die Ferne».

## Klangstarke Begleitung

Der Schaffhauser Tenor Rolf Romei steht seiner Gesangspartnerin dabei in nichts nach. Er geht voll und ganz auf ihr Spiel ein, spielt den schmachtenden Liebhaber, mal sehrend, mal fordernd, wie etwa im Lied «Benedeit die sel'ge Mutter», wo er mit leidenschaftlicher Stimme seine Liebesqual besingt. Der Zuhörer bekommt bisweilen wahrhaftig Mitleid mit dem Tenor, der sich von seiner unerbittlichen Liebhaberin allernächst gefallen lassen muss.

Werner Bärtschi am Flügel ist ein gewohnt souveräner Partner, der hier auch einen wichtigen Part zu spielen hat. Anders als in anderen deutschen

Liederzyklen des 19. Jahrhunderts spielt bei Hugo Wolfs Spätwerk «Italienisches Liederbuch» das Klavier eine bedeutende Rolle, ja geht in einigen Liedern gar in eine symphonische Dimension. Hier agiert Bärtschi ausdrucks- und klangstark und lässt den Gesangsstimmen doch den nötigen Raum zur Entfaltung. So rückt er die beiden Sänger erst richtig ins Zentrum, welche den Raum der Kirche mit ihrem lebendigen Spiel fast in eine kleine Bühne verwandeln.

## Am Schluss siegt die Liebe

So gestalten Noëmi Nadelmann und Rolf Romei durchaus ihre eigene Interpretation von Wolfs Liedern: Die zwei Liebenden besingen ihre Verliebtheit, klagen sich gegenseitig an und scheinen sich dann vor lauter Eifersucht fast zu entzweien und in der Klage zu verzehren. Am Schluss siegt dennoch – wie könnte es anders sein – die Liebe.



Veranstaltungen im unteren Raum des Central sind nach drei Monaten noch nicht so zahlreich, wie man das erwartet hätte. Archivbild: Fabio Meier

# Central mit Startschwierigkeiten

**USTER.** Der Kleinkunstraum des Central ist drei Monate nach der Eröffnung noch nicht auf Budgetkurs. Das könnte auch mit der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt zusammenhängen.

ANDREAS LEISI

Am 21. Januar dieses Jahres wurde das Central an der Brauereistrasse mit einem rauschenden Fest als neues Ustermer Kulturhaus gefeiert. Das Interesse der Bevölkerung war überdurchschnittlich. Mehrere hundert Besucher wollten sehen, wo sich die Ustermer Kultur in den nächsten Jahren abspielen wird und städtische Kulturverantwortliche betonten die Wichtigkeit und Pracht des Ortes, der den Qbus als temporäre Kulturstätte ersetzen soll.

Heute, knapp drei Monate später, sucht man von aussen vergeblich Spuren der damaligen Begeisterung. Neben dem «Central»-Schriftzug wirbt ein Plakat für die Kinoveranstaltungen des Vereins Otopia im ersten Stock. Hin-

weise auf die viel gelobte Kleinkultur im unteren Raum sind nicht vorhanden. Auf der Homepage der Stadt Uster sucht man unter der Rubrik «Kultur-räume» zudem das Central vergeblich; auch entsprechende Mietkonditionen für Interessierte existieren auf dem Netz nicht.

## Noch nicht im Budgetplan

Zuständig für das Central ist neu das Geschäftsfeld Liegenschaften der Stadt Uster. Deren Leiter Thomas Bornhauser stellt für das Central («sofern es das Budget 2013 zulässt») erst für das nächste Jahr eine eigene Website in Aussicht. Bornhauser verweist darauf, dass man bezüglich Bewirtschaftung erst am Anfang stehe. «Seit der Eröffnung hatten wir insgesamt elf Vermietungen im Event-Bereich. Wir haben Anfragen und Reservationen von ehemaligen Qbus-Veranstaltern sowie von Besuchern der durchgeführten Veranstaltungen. Wir stellen ein steigendes Interesse am Central fest.»

Bornhauser ist zuversichtlich, dass das anvisierte Budgetziel von jährlich insgesamt 40 kommerziellen Anlässen

und 25 Vereinsanlässen erreicht wird und damit der jährliche Ertrag von mindestens 75000 Franken eingenommen werden kann. Die Gesamtmiete für das Central kostet die Stadt 70000 Franken pro Jahr.

Interessierte, die das Central mieten und die entsprechenden Konditionen erfahren wollen, müssen sich in Ermangelung einer Website direkt an den Betriebsleiter Ueli Wettstein wenden. «Der untere Raum inklusive Eingangsbereich und WC-Anlagen kostet 600 Franken Miete», lässt Wettstein verlauten. «Für Vereine gelten die in Uster üblichen Vergünstigungen.» Zusätzlich könnten gegen Aufpreis auch ein Bühnenmeister und spezifische technische Zusatzleistungen gebucht werden, so Wettstein.

## Schminkraum als Problem

Betrachtet man den Belegungsplan des Central für 2012 führte die Kultur-gemeinschaft Uster bisher drei Veranstaltungen durch und hat sich für weitere angemeldet, die Reihe «Kids on stage» ist regelmässig eingetragen, genau so wie Lucas Niggli's Konzert-

reihe «Platz für andere Musik». Hinzu kommen öffentliche und private Partys und ein Dia-Vortrag ging über die Bühne.

Eine rege Qbus-Mieterin, die Theaterleiterin des Ustermer Theaters Synthese, Anjelika Oberholzer-Smirnova, hat sich für ihr Kinder- und Jugendtheater dieses Jahr hauptsächlich im Kreuzsaal angemietet. Obwohl Oberholzer-Smirnova die Technik im neuen Central als hervorragend bezeichnet, verweist sie auf den «unmöglichen Schminkraum». «Um sich während des Stücks umzuziehen, müssten die Schauspieler im Central quer durch den Zuschauerraum laufen. So kann man in meinem Bereich nicht arbeiten.» Für mögliche professionelle Aufführungen weicht das Theater Synthese deshalb nach Zürich aus.

Bis das Central die Veranstaltungskadenz des Qbus erreicht, dürfte es noch eine Weile dauern, was verständlich ist. Dass die Verantwortlichen aber bezüglich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit in der Aufbauphase nicht aktiver sind, passt definitiv nicht zur Euphorie der Eröffnungsfeier.

## Opernmusik für einen guten Zweck

**USTER.** Der Blutspendeverein AVIS Uster lädt zum Konzert im Stadthofsaal – das Publikum erwartet italienischer Belcanto vom Feinsten.

MURIELLE BERTSCHINGER

«Un palco all'opera» (Eine Bühne für die Oper) ist das Motto des Gesangskonzerts der AVIS Uster, das am kommenden Freitag im Stadthofsaal Uster stattfindet. Die AVIS Uster (Associazione Volontari Italiani del Sangue/Italienischer Verband freiwilliger Blutspender) ist ein Verein zur Förderung des Blutspendens.

Blutspenden und Opernkonzert – wie passt das zusammen? «Es geht einerseits darum, unseren Mitgliedern ein hochwertiges Konzert zu bieten», sagt der Aktuar der Sektion Uster Vittorio Marsetti, «andererseits sind kulturelle Veranstaltungen der ideale Rahmen, um unseren Verein und die Sache des Blutspendens den Leuten bekannt zu machen. Früher haben wir Rundreisen organisiert, um Werbung für das Blutspenden zu machen, aber sie waren viel weniger erfolgreich als die Konzerte.» Auch das Finanzielle spielt eine zentrale Rolle: Der Verein finanziert sich grösstenteils über Veranstaltungen (auch am Quartierfest Winikon-Gschwader oder am Stadtfest Uster).

## Sechs italienische Musiker

Nach dem erfolgreichen Gesangsabend von 2011 werden auch am diesjährigen AVIS-Konzert wieder Opernarien zu hören sein. Mit Puccini, Verdi und Ponchielli stehen diesmal Höhepunkte des italienischen Belcanto aus dem 19. Jahrhundert auf dem Programm. Sechs junge Musikerinnen und Musiker aus Italien konnten für das Konzert gewonnen werden. «Wie schon in anderen Jahren arbeiten wir für das Konzert mit Mario Pingitore zusammen, dem Leiter des Circolo Culturale Dietikon», sagt Marsetti. «Er engagiert die Künstler und gestaltet mit ihnen das Programm.»

Wer ist das Zielpublikum der AVIS Uster, die 2003 den Kulturpreis der Stadt Uster gewonnen hat? «Das Programm ist klassisch italienisch, mit dem Opernabend möchten wir ein möglichst breites Publikum ansprechen», meint Marsetti. Denn neben dem musikalischen Genuss geht es ihm und seinem Verein vor allem um eins: «Unser Ziel ist es, das Blutspenden auch in der Schweiz zu fördern, um möglichst vielen kranken Menschen helfen zu können.»

«Un palco all'opera» am Freitag, 20. April, um 19.30 Uhr im Stadthofsaal in Uster.